

**Auszug aus:
Dokumentationsarchiv des Österreichischen
Widerstandes (Hg.). (1991). *Widerstand und
Verfolgung in Salzburg 1934-1945. Band II* Wien:
ÖBV.**

20. AUS: NIEDERSCHRIFT DES GENDARMERIEPOSTENKOMMANDOS GOLDEGG IM PONGAU, AUFGENOMMEN MIT ELISABETH HOCHLEITNER AUS BODEN, BETREFFEND GESTAPOAKTION AM 2. JULI 1944, 28. FEBRUAR 1947⁴²

Sicherheitsdirektion für Salzburg
DÖW E 21.089

Am 2. Juli 1944, gegen 4 Uhr, wurden wir durch Schüsse, die im Freien vor unserem Hause abgegeben worden sind, und durch heftige Schläge an die Haustüre geweckt. Ich [...] war bereits munter, da etwa eine Viertelstunde vorher [...] Karl Ruppitsch bei mir erschienen ist. Er kam von einer Alm, und wurde ihm von meinem Bruder Simon die Haustüre geöffnet. [...] Ruppitsch, der damals gesucht wurde, versteckte sich im Dachboden, während ich mich ins Freie begab. [...]

Es wurde das Haus nach Ruppitsch untersucht, [sie] konnten ihn aber nirgends finden. Ich wurde dann von König oder Erdmann in meine Schlafkammer gerufen, wo ich meinen Kleiderkasten ausräumen mußte. Da dem Erdmann dies aber zu langsam ging, versetzte er mir mit seinem Gewehre einen Stoß in den Bauch, so daß ich zu Boden stürzte. Ich mußte aber sofort wieder aufstehen und weiter den Kasten räumen. Hierbei versetzte mir auch König mit irgendeinem mir nicht mehr erinnerlichen Gegenstand einen Stoß in den Rücken. Da im Kleiderkasten nichts Bedenkliches gefunden werden konnte, mußte ich mit König und Erdmann in die ebenerdig gelegene Stube gehen. Dort mußte ich mich über einen Sessel legen und hat mich dann Erdmann mit einem Haselnuß-Skistock derart über den Rücken geschlagen, daß dieser Stock in Trümmer ging. Bei dieser Mißhandlung beschimpfte mich Erdmann auf das gröblichste und bin hiebei wiederholt zu Boden gefallen. Erdmann wollte von mir haben, wo sich Ruppitsch versteckt halte, was ich anfänglich immer verneinte.

König war nicht anwesend. Dann mußte ich zu den übrigen Leuten ins Freie gehen. Kurze Zeit später wurde ich von Erdmann in die Stube gerufen, und [er] setzte dort seine Mißhandlungen auf die bereits geschilderte Art unter Benützung eines Besenstieles weiter [fort]. Er redete mir fortwährend zu, ich soll das Versteck des Ruppitsch zeigen, ansonsten er mich ganz erschlagen wird. Auf dieses hin ließ ich mich herbei, das Versteck des Ruppitsch anzugeben, worauf Erdman von seinen Schlägereien abließ. Es wurde mein Bruder Simon hereingeholt, und [wir] begaben uns mit Erdmann und dem mittlerweile wiederum erschienenen König in den Dachboden. Ruppitsch war aber nirgends mehr zu finden, worauf von König und Erdmann gedroht wurde, den Dachboden mit Handgranaten zu bewerfen. Tatsächlich hatten die anwesend gewesenen SS-Leute solche mit und solche auch in den Kamin geworfen, so daß die Kamine ziemlich beschädigt worden sind. Vom Dachboden mußten wir wieder in die Stube, mein Bruder mußte ins Freie zur Waschküche gehen. In der Stube begann Erdmann neuerdings wieder, mich auf die bereits geschilderte Art zu schlagen. Da ich drohte ohnmächtig zu werden, ließ er von seinen Mißhandlungen ab, und mußte ich ins Freie zur Waschküche gehen. König war zu dieser Zeit ebenfalls nicht anwesend.

Dann mußten meine beiden Brüder ins Haus gehen und nach Ruppitsch suchen helfen. Ruppitsch konnte aber nicht gefunden werden. Die Brüder wurden dann in der Stube geschlagen, wer dies getan, weiß ich nicht, nur hörten wir diese ins Freie vor Schmerzen schreien. Sie erschienen dann wiederum bei uns bei der Waschküche. Später mußten diese vor dem Hause ihre Hemden ausziehen und die Hosenträger von ihren kurzen Lederhosen lösen. Dies wurde von König und Erdmann angeordnet. Dann wurden die beiden Brüder in Begleitung von König und Erdmann und mehreren SS-Leuten vom Hause weg in Richtung gegen den Pöndlsee zu abtransportiert. [...] Es erschien dann ein Wagen mit Pferd, am Wagen lag etwas Heu. König befahl mir, auf den Wagen zu sitzen, und fuhren wir dann in gleicher Richtung, wohin meine beiden Brüder abtransportiert worden sind, weiter. König, Erdmann und mehrere SS-Leute begleiteten mich, das Fuhrwerk wurde von einem SS-Mann gelenkt. Wir fuhren so ungefähr 400 Schritte, und mußte ich dann, auf welchen Befehl, weiß ich nicht mehr, vom Wagen absteigen und dem Wagen zu Fuß vorgehen. Einige Meter später bemerkte ich, auf dem Wege liegend, meine beiden Brüder, die aber kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Sie lagen alle beide knapp nebeneinander, auf dem Rücken liegend. Da keiner von den beiden ein Hemd angezogen hatte, konnte ich genau sehen, daß jeder an der linken Brustseite blutete, ein Beweis, daß beide einen Herzschuß bekommen hatten.

König und Erdmann haben mich bis zu dieser Stelle nicht begleitet, sondern blieben an der Stelle, wo ich vom Wagen absteigen mußte, zurück. Ein bei den Toten anwesend gewesener SS-Mann setzte mir sodann seinen Revolver an und sagte, ob ich mehr wert bin als die Toten. Ich erwiderte ihm darauf: „Ich brauche nicht mehr wert sein als die beiden“ und blieb ruhig stehen. Er steckte seinen Revolver wieder ein, und wurde ich dann noch etwas weiter eskortiert. Dort mußte ich warten, und erschien dann später meine Mutter. Von dieser Stelle wurden wir dann vom Gendarmen N. Lenz des Gend. Postens in Lend übernommen und nach Lend und dort mit Auto nach Salzburg gebracht. Meine Mutter wurde in Lend freigelassen. Auf dem Wege nach Lend wurde ich vom genannten Gendarmen mit dem Gewehrkolben zum schnelleren Gehen angetrieben.

In Lend habe ich dann noch am gleichen Tage den König in Zivilkleidung gesehen, wo er mir sagte, daß der Ruppitsch gefunden worden ist.